

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

43ster
Jahrgang

Jahrgang

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuszeile.

 Mit dieser Nummer schließt das 1te Quartal dieses Blattes und werden die geehrten Abonnenten ersucht, die Pränumeration auf dasselbe gefälligst erneuern zu wollen. Bestellungen auf das Grünberger Wochenblatt (Zeitung für Stadt und Land) werden von der unterzeichneten Expedition zu dem Preise von 7½ Sgr. entgegengenommen. Durch die Post bezogen, beträgt der Pränumerationspreis 7¾ Sgr. Bei der großen Verbreitung des Blattes in allen umliegenden Städten und Dorfschaften versprechen Inserate die größte Wirkung und empfehlen wir deshalb dieses Blatt dem interessirenden Publikum zur geneigten Benutzung.

Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

= Grünberg, 30. März. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten (Vors. Martini, anwesend 39 Mitglieder, als Magistrats-Commissare Bürgermstr. Nitschke und Rathsherr Kroll) wurde zuerst eine Niederschlagungs-Sache erledigt und Mintheilung von dem Eingange der Verwaltungs Berichte der Kinderbeschäftigung-Anstalt und der Musterwebeschule gemacht. Ferner gab die Versammlung ihre Genehmigung zu dem von der Bau-Deputation mit Maurermstr. Willmann abgeschlossenen Vertrag über den Bau der Mauer am Ed. Seidel'schen Grundstücke und willigte in den vom Magistrat vorgelegten Vertrag über Anfertigung des Hochbahnirrthumsfestungsplanes, nach welchem, falls die Regierung es gestattet, dem Obersortmeister v. Massow die Aufsicht bei der Einrichtung des erwähnten Planes übertragen werden soll. — In Bezug des Freischulwesens hat die Schuldeputation beantragt, künftig gleich bei der Einschulung die nicht Schulgeld zahlenden Kinder der Vorschule für die Armenschule zu überweisen und nur in ganz besonderen Fällen Freischüler in die Stadtschule aufzunehmen; dort aber, wo es angewiesen erscheine, soll das Schulgeld um die Hälfte ermäßigt werden. Dehmel empfiehlt die Aenderung des Namens „Armenenschule“, etwa in Communalschule oder in Freischule. Bürgermstr. Nitschke sagt Berücksichtigung zu, falls es die Stiftungs-Urkunden der biefigen Armenschulen gestatten. Der vom Magistrat eingebrachte Antrag der Schuldeputation wird einstimmig angenommen. — Die Büllichau-, Grünberg-, Sorau- und Chausseebau-Direktion hat in ihrer letzten General-Versammlung einen anderen Tilgungsplan der Aktien festgesetzt, für den sich auch Magistrat ausspricht. Nach diesem soll nur ein Theil der Aktien ausgelöst, der andere aber freihändig beschafft werden (für 1867 zu 20 Thlr. die Aktie). Der Antrag findet Annahme. — In Bezug der Verpachtung der Buden- und Stellengefälle legt der Magistrat einen Contract-Entwurf vor, der mit geringen Abänderungen die Zustimmung der Versammlung erhält. — In der vorigen Sitzung war ein Antrag (nicht von Juraschek, sondern von Förster, wie wir gern berichtigten) eingebracht worden, nach welchem die Sitzungen der Versammlung künftig um 6 Uhr Abends beginnen sollten. Juraschek modifiziert ihn jetzt dahin, daß die Sitzungen um 5 Uhr Abends stattfinden sollen, während Förster den Beginn der Sitzungen im Sommer um 7 Uhr und Dehmel um 8 Uhr früh festgesetzt wissen will.

Den zurückgezogenen Juraschek'schen Antrag nimmt Ed. Seidel wieder auf; dieser Antrag wird jedoch mit allen Stimmen gegen 6, der Förster'sche mit allen gegen 2, der Juraschek-Förster'sche (Beginn der Sitzungen um 6 Uhr Abends) mit allen gegen 8 abgelehnt und der Dehmel'sche angenommen. — In der Krankenhaus-Angelegenheit schlägt die Armen-Deputation und der Magistrat vor, die Verwaltung der Anstalt an Diakonissen zu übertragen und vorläufig die Mittel zu bewilligen, um mit einer von Berlin hierher zu berufenden Diakonissin darüber weiter zu verhandeln. Bürgermstr. Nitschke empfahl den Antrag und machte darauf aufmerksam, daß etwas geschehen müsse, um den Ansforderungen der Sanitätsbehörde zu genügen. Zur Pflege von 20 Siechen, 10 anderen Kranken u. 2-3 Wahnsinnigen sei nur ein Krankenwärter nebst Frau u. Dienstmädchen vorhanden; da die Diakonissen nur ein sehr Geringes (jährlich 60 Thlr.) beanspruchten, würden die Kosten mit Reparaturen und Anschaffungen sich höchstens auf 1000 Thlr. belaufen, die aus den Landlieferungen vorhanden wären. Juraschek verlangt Auskunft über die Stellung des jetzigen Krankenwärters, die Bürgermstr. Nitschke dahin giebt, daß dieser lebenslänglich mit 84 Thlr. nebst freier Wohnung u. c. angestellt sei, daß er aber anscheinend nicht abgezeigt sei, die Stellung aufzugeben; sollte er aber seine Stellung beibehalten, so sei er sehr gut als Krankenwärter bei den männlichen Kranken zu verwenden. Nachdem noch F. Mühlisch dahin ausgesprochen, daß, falls die Summen, welche die Einführung der Diakonissen kosten würden, der jetzigen Verwaltung zustößen, damit sehr vielen Ansprüchen genügt werden könne und nachdem noch Förster die Leistungen der Diakonissen sehr hervorgehoben, wird der Magistrats-Antrag angenommen. Ein vom Magistrat eingebrachter Antrag, am Jahrestage der Schlacht von Königgrätz ein Buch von F. Schmidt in 150 Exemplaren für 45 Thlr. anzuschaffen, wird mit allen Stimmen gegen eine abgelehnt. Der Antrag von Juraschek, nur 50 Exemplare anzuschaffen, fällt mit 18 gegen 21 Stimmen. Zum Schluß wird noch auf Antrag Below's dem pensionirten Nachtwächter Besser, der in diesen Tagen seine goldene Hochzeit feiert, eine Gratifikation von 10 Thlr. bewilligt, die ihm durch die Sicherheits-Deputation überreicht werden soll. Schluß der Sitzung 11½ Uhr.

- (Gewerbeverein.) Grünberg, 29. März. (Vorstand Juraschek.) Realschullehrer Dr. Hellmich (Thema über

die Gase des Wassers) theilte zunächst mit, daß er nicht über die Gase sprechen wolle, welche das Wasser gewöhnlich gelöst enthält (Kohlensäure &c.), sondern über Wasserstoff und Sauerstoff, deren chemische Verbindung das Wasser ist. Er gab die Verbreitung des Sauerstoffs an (in Wasser, Luft, den Hauptgesteinen, in Thieren und Pflanzen) und zeigte, daß dieser Körper sowohl durch seine Masse, als auch durch seine Eigenschaften der wichtigste von allen sei. Die Haupteigenschaft des Gases, das Verbrennen zu befördern, oder vielmehr allein zu unterhalten, wurde experimentell gezeigt. In gleicher Weise wurde der Wasserstoff behandelt, gezeigt, daß dieses Gas selbst brennt wohingegen brennende Körper, in dasselbe gebracht, verlöschen, daß sich beim Verbrennen desselben Wasser bildet &c. Der Vortrag schloß mit Darstellung des Drummond'schen Kalklichts, und dem Explodirenlassen einer mit Knallgas (2 Th. Wasserstoff, 1 Th. Sauerstoff) gefüllten Blase. Nach Erledigung der diesmal nicht sehr zahlreich eingegangenen Fragen schloß die Versammlung gegen 10 Uhr.

— Grünberg, 30. März. Wie wir soeben erfahren, ist unter dem 25. die königl. Konzession für den Bau der Märkisch-Poener Bahn ertheilt worden.

H. S. Grünberg, 30. März. Noch nicht viele Wochen sind es her, daß die Musik-Calamität in unserer Stadt allen Kunstfreunden den gerechtfertigten Schmerzensschrei auspreiste: „wann wird Grünberg endlich einmal „Musik“ haben?“ — Wir wollen nicht den Einfluß einer guten Musik auf Geistes- und Gemüthsbildung, nicht ihre Bedeutung für Abrundung gesellschaftlicher Monstrositäten an dieser Stelle in Betracht ziehen, es genügt die Rückerinnerung an die Thatache, daß vor wenigen Wochen noch hierorts jeder Fremde ein Inselleben führen mußte, denn „Gesellschaft“ war ihm eine terra incognita und Kunstgenüf ein homöopathischer Begriff. Glückte es einem solchen Robinson nach und nach, mit seiner Person Bresche zu legen in die geschlossene Phalanx von Familien- und Gesellschafts-Institutionen, so würde ihm durch künstlerische Indiscretion einzelner Familien-Claviere erst recht klar und empfindlich, was ihm eigentlich fehle, um seinen Isolirtheimel erträglich zu machen: der erweiterte Genuss der Kunst, die volle Harmonie ihres Segens für Geist und Herz. So fehlte es denn nicht, daß die zahlreichen Kunstvereher der hiesigen Einwohnerschaft sich mit den nicht naturalisierten Grünbergern in jenen Notruf vereinigten, dem endlich, endlich einmal von den Mussen Gehör gegeben wurde; — Herr Fr. Trößler wurde das Medium ihrer Kunst. — Es ist unbestweifelt, Grünberg als Mittelstadt kann aus sich selbst keine Kapelle ersten Ranges mit 50 bis 60 Kräften, von denen jede einzelne ein Kunst-Unicum, unterhalten, wir müssen also unter allen Umständen einen relativen Maßstab anlegen und durch eine souveräne Kritik nicht das Kind mit dem Bade ausschütten, das Eine aber, was unzweideutig aus der gewonnenen, nun schon mehrwöchentlichen Überzeugung uns hervorgeht, ist, daß Herr Trößler ein höchst verständiger und kunstgebildeter Interpret der klassischen und Salon-Musik mit Recht genannt werden kann. Mehr brauchen wir nicht von ihm, Sache der Kunstfreunde selbst ist es, diesem Interpreten die Mittel und Kräfte zur Dienstbarmachung seines anerkannten Direktionstalentes schaffen und erhalten zu helfen. — Geschieht dies in dem erbofften und gewünschten Grade? — wir müssen leider sagen: Nein! — Von der Einnahme aus den wenigen Abonnementsconcerten allein würde Herr Trößler kaum den vierten Theil seiner Kapelle auf die Dauer zu unterhalten vermögen, — die übrigen Concerte aber sind fast leer, — die Quartette im Lokale des Herrn Bierbaum sind — leer! — Die vorzügliche Qualifikation des letzteren Lokals mit seinen verschiedenen Räumlichkeiten und vielseitigen Annehmlichkeiten „zieht“ ebensowenig wie die correcte und genügsame musikalische Executive. Wir glauben nicht zuviel zu sagen, wenn wir es als eine Ehrenpflicht all' Dixer bezeichnen, welche zu der Überredung des Herrn Trößler die indirekte Mitveranlassung waren, möglichst jedes seiner Concerte

zu besuchen, die andern, mehr der Menge folgenden Besucher werden dann auch nicht fehlen. Gesellschaftliches Secuirerthum kann am allerwenigsten dem Genius der Kunst gegenüber gerechtfertigt erscheinen, denn die Kunst ist eine Republik des Geistes, in welcher nicht das Kleid gilt, sie ist ein Gotteshaus, in welchem wir Alle gleich sind. Die Wahrheit dieser Voraussetzung wird sicher der verständige Sinn unserer Bürger bald bestätigen. —

+ Grünberg, 30. März. Die Verhandlungen des Reichstags schreiten rüstig fort, da dieselben schon bis zum Artikel 24 des Verfassungs-Entwurfs gediehen sind. Es zeigt sich wieder dabei, daß die Parteien im Reichstage sich fast ganz und gar die Waage halten, so daß bei den wichtigsten Fragen die zufällige Abwesenheit von 1 oder 2 Mitgliedern den Ausschlag giebt. So war bei dem Bennigsen'schen Antrag, der neben dem Bundeskanzler ein Bundesministerium einzutragen wolle, zuerst Stimmengleichheit, dann wurde er mit Mehrheit von 2 Stimmen verworfen, dann wurde der Artikel der Vorlage ebenfalls verworfen und erst Tags darauf durch ein Amendement des Grafen Bethush-Huc wieder in die Vorlage hineingebracht. Großen Einfluß auf die Verwerfung des Bennigsen'schen Antrages hatte eine Rede Bismarck's, ver durch die Annahme des Amendements die ganze Verfassung in Frage gestellt sah, eine Drohung, von der schon mehrfach Gebrauch gemacht wurde und die leider nie ihren Einfluß zu verfehlten scheint. Trotzdem ist es gelungen, in die Verfassung die geheime Abstimmung bei der allgemeinen und direkten Wahl hineinzubringen und den beabsichtigten Ausschluß der Beamten zu hintertreiben. Ebenso ist wahrheitsgetreuen Berichten über Reichstagsverhandlungen durch den angenommenen Lasker'schen Antrag Schutz gewährt, so daß, wenn in Freiheitsfragen auch noch viel zu wünschen übrig bleibt, in dieser Beziehung wenigstens doch Einiges erreicht sein dürfte. Vielleicht auch erinnert sich die national-liberale Partei, deren Stimme sehr oft den Ausschlag giebt, daran, daß sie nicht bloß nationale, sondern auch liberale Politik zu verfolgen hat.

Politische Umschau.

— Die Stimmung in Paris wie in ganz Frankreich wird immer unruhiger. Die Orleanisten wagen es schon, laut zu demonstrieren, und das Gericht schreibt Louis Napoleon die Absicht eines neuen Staatsstreiches zu. Dieser möchte aber doch nicht so gut aussallen, wie der erste, und Louis Napoleon kann sich nicht verhehlen, daß er damit die Revolution provociren würde. Er ist aber auch nicht im Stande, den in der Legislative erregten Partei-Sturm zu beschwichtigen. — Unter diesen Umständen ist es bedenklich, daß die Luxemburger Angelegenheit immer wieder hervorgesucht wird, um Unkraut in das Verhältniß Frankreichs zu Preußen zu säen. Es bleibt immer denkbar, daß Louis Napoleon sich durch die Bedrängniß seiner Stellung verleiten läßt, die Kraft des Volkes nach außen zu wenden, um es durch neuen Nationalruhm zu beschwichtigen. Dazu wird ihm indessen die orientalische Frage eine bequemere und gefahrlosere Gelegenheit darbieten, als ein deutscher Krieg, dessen Gefahren Louis Napoleon besser kennt, als die Franzosen.

— Der Kaiser Napoleon soll dem Könige zum Geburtstage mit einem eigenhändigen Schreiben gratulirt haben, was bisher nicht der Fall gewesen ist. Bemerkenswerth ist das Glückwünschungs-Schreiben des Königs von Sachsen, in welchem, wie erzählt wird, der sächsische König äußert, daß er oder der Kronprinz persönlich zur Gratulation gekommen sein würde, wenn nicht die Familie sich in diesem Leide wegen des Todes der Herzogin von Baiern befände.

— Die zukünftige Formation des norddeutschen Bundesheeres zu einem Garde- und 13 Linien-Armee-corps wird, nach der „Staatsb. Btg.“, die Errichtung von noch drei Armee-Inspektionen im Gefolge haben. — Für die leichte Kavallerie wird die Errichtung von noch sechs neuen Regimentern beabsichtigt.

Sämtliche Hauswirthe werden hierdurch an die Verpflichtung erinnert, daß sie den An- und Abzug ihrer Hausbewohner jedesmal innerhalb 24 Stunden dem betreffenden Bezirks-Vorsteher anzumelden haben.

Grünberg, den 29. März 1867.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ein am 25. d. M. in einem Fleischerladen gefundenes Portemonnaie mit Geldinhalt kann von dem Eigentümer auf dem Polizei-Amte in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 26. März 1867.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 3. April c. früh 8 Uhr werden im Kämmerei-Kieserforst Lanziger Revier beim Waldhaus dicht bei Lanzig

100 Stöcke kiefern Durchforstungsholz und Nachmittag 3 Uhr im Oderwald bei der Krämper Oderfischerei

20 Klaftern pappel Klobenholz,
26 Stücke dergl. Nutzstücke,

14 - kieferne -
meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 28. März 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die in Nr. 12 des diesjährigen Liegnitzer Amtsblattes inserierte Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatschulden vom 9. d. M. benachrichtigen wir das interessirende Publikum, daß die Verzeichnisse der zur baaren Einlösung am 1. Oktober d. J. gefündigten Schuldverschreibungen der Staats-Anleihe von 1848 und der bereits früher gefündigten und nicht mehr verzinslichen Schuldverschreibungen der Anleihen von 1848, 1855A, 1857 und der zweiten (4½ %) Anleihe von 1859 in dem Magistrats-Büreau und in dem Stadthaupfkassen-Lokale öffentlich aushängen.

Grünberg, den 27. März 1867.

Der Magistrat.

Auction.

Mittwoch den 3. April c. Nachmittags 2 Uhr werden im Krankenhouse einige gebrauchte Kleidungsstücke an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Grünberg, den 29. März 1867.

Der Magistrat.

Dienstag den 2. April d. J. von 9 Uhr Vormittags ab werde ich in den Semmler'schen Weingärten verschiedene zum Semmler'schen Nachlass gehörige Gegenstände, namentlich Driebe, Wannen, 1 Weinmühle, Schindeln und dergl. gegen Baarzahlung meistbietend versteigern.

Die Auktion beginnt in dem Garten an der Treibe.

Ernst Lange.

Mittwoch u. Donnerstag
Kalt bei Grunwald.

Das Damenpusz-Geschäft von B. Haase am Markt
empfiehlt den geehrten Damen hier und Umgegend für diese Saison eine recht große Auswahl eleganter und geschmackvoller Capot-Hütchen in Brüssel und Borduren in den neuesten Pariser Fasongs. Desgleichen alle Sorten runde Strohhüte für Damen und Mädchen in sehr gut kleidenden Fasongs. Die Preise sind bei reeller Waare auf das Billigste berechnet und bittet um gütige Beachtung

B. Haase.

Für Detaillisten:

Die bekannten billigen, sich schnell und schön anranchenden

Gesundheitspfeifen von Meerschaum

sind zu beziehen durch

Ludwig Nonne in **Hildburghausen**.

Mit heutigem Tage haben wir dem Fischlermeister Herrn **H. Prietz** in Grünberg, Maulbeerstraße 65, den alleinigen Verkauf unserer patentierte und prämierten

Metall-Särge

für Grünberg übertragen und ist derselbe in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen und stehen solche einem geehrten Publikum zur Ansicht bereit.

Bei der großen Anerkennung, welcher sich unsere Metall-Särge durch Solidität, Eleganz und große Billigkeit zu erfreuen haben, dürfen wir dieselben gewiß Allen empfehlen, welche ihre theuren Angehörigen würdig zu bestatten sich gedrungen fühlen.

Berlin, den 2. März 1867.

Solon & Co.

Königl. Sächs. patentirte und prämierte Metall-Särge-Fabrik in Berlin

Avis.

Mit dem 1. April übergebe ich mein Geschäft an Herrn **R. Schwarzsulz** und sage für das mir in einer langen Reihe von Jahren geschenkte Vertrauen meinen besten Dank. Gleichzeitig bitte ich, daß mir geschenkte Wohlwollen auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

R. Pilz.

Bezugnehmend auf obiges Avis erlaube ich mir einem geehrten Publikum von Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich vom 1. April er. ab in der bisherigen Conditorei des Herrn **R. Pilz** als Bäcker und Pfefferküchler etabliere. Ich bitte, daß Herrn Pilz geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst zu übertragen, wofür ich stets die bestmögliche, reelle Bedienung der mich Beehrenden versichere.

Gleichzeitig bemerke noch allen geehrten Hausfrauen hierorts, daß ich mich täglich der **Hausbäckerei** bestens empfohlen halte und bitte um gütige Berücksichtigung.

R. Schwarzsulz,

Bäcker- u. Pfefferküchlermeister.

Annonce.

Bank- und Wechselgeschäft von Gebrüder Pfeiffer in Frankfurt a. M. Comptoir: Bleidenstraße Nr. 8.

Un- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Anleihenloose, Eisenbahn-Bank- und industriellen Actien, Incasso von Coupons, Banknoten, Wechseln ic unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Provision: 1 per mille, ohne jegliche sonstige Spesen.

Reisfähige Schlangengurken-Kerne sind zu haben bei **A. Richter**, Seifensfabrikant.

Meinen Weingarten an der Lanziger Straße bei der Köhler'schen Spinnerei bin ich Willens

Montag den 1. April

Nachmittag 2 Uhr an Ort und Stelle meistbietend zu verkaufen, wozu Käufer ergebenst einladet

Wittfrau Nitschke am Lindeberge.

Lederschürzen

jeder Art, sowie Puhleder, Taschenleder, weiße und braune Schafleder empfiehlt R. Kärger, Weißgerberstr., Niederstraße 13.

Neue Sommerstosse für Herren!

Die modernsten Sommerbuckskin zu Röcken, Beinkleidern, ganzen Anzügen &c. in seiner Waare und geschmackvoller Auswahl empfiehlt
M. Sachs.

„Der Fortschritt“

Blatt für Stadt und Land wird wie bisher auch im neuen Quartal in seinem Streben nach einer den jetzigen Zeitverhältnissen angemessenen politischen Gestaltung des engern und weitern Vaterlandes verharren und dazu das Seine durch populäre Leitartikel, sowie durch eine übersichtliche und wahrheitsgetreue Darstellung der wichtigsten politischen und sozialen Fragen beizutragen suchen, indem er ein möglichst treues Bild der Gegenwart besonders Denjenigen zu geben sich bemüht, deren Zeit und Umstände es nicht erlauben, grössere Zeitungen zu verfolgen. Der „Fortschritt“ nimmt Theil an der Aufgabe der liberalen Presse, dem Volke seine Lage klar zu machen und ihm seine Rechte und Pflichten zum Bewußtsein zu bringen. Um diese Aufgabe auch ferner freudig erfüllen zu können, richten wir an alle Freunde der Sache des Volkes die Bitte, uns in unserem Streben durch Verbreitung unseres Blattes, welches bei allen Königl. Postanstalten nur $9\frac{1}{4}$ Sgr. kostet, zu unterstützen.

Unser Feuilleton werden wir fort und fort durch Aufnahme unterhalternder und belehrender Artikel zu erweitern suchen, um auch dadurch auf Herz und Gemüth zu wirken und zur Ausbildung von Recht und Wahrheit anzuregen.

Inserate finden bei billiger Preisberechnung die weiteste Verbreitung,
Guben, im März 1867.

Die Redaktion.

In demselben Verlage erscheint jeden Sonnabend:

Wochenblatt

für Fürstenberg, Neuzelle und Umgegend zur Unterhaltung und Belehrung vierteljährlich bei jeder Postanstalt nur $7\frac{1}{2}$ Sgr. Inserate finden die zweitmäigste Verbreitung und werden billigst berechnet.

Guben, im März 1867.

Die Expedition.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisieren werden fortwährend angenommen.

J. Wagner, Berl. Str.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vorzügliches Mittel gegen nächtliches Bettwassen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Auch finden diese Kranken Aufnahme in des Unterzeichneten Heilanstalt.

Speciaarzt **Dr. Kirchhofer**
in Kappel bei St. Gallen (Schweiz.)

Fertige Hemden in bekannter Güte empfiehlt billigst **E. Drude**,

Berliner Str. 74.

1. Juli d. J. zu vermieten ein bequemes anständiges Quartier bei **Robert Mauel**.

Mein elegant sortirtes

Strohhutlager

empfehle ich den geehrten Herrschaften unter Zusicherung der reellsten und billigsten Preise **J. Wagner**.

Unterzeichneter empfiehlt einem geehrten Publikum sein **neu eingerichtetes Eisenwaaren-Geschäft** zur gütigen Beachtung.

A. Helbig, Schlossermeister,
Berliner Straße.

Mein Leinwandlager

in allen Qualitäten, Creas, Garn- und Bleich-Leinen bestens sortirt, ebenso in Tisch-Gedecken, Handtücher, Taschentücher &c. empfiehle ich zu besonders billigen, festen Preisen. **Emanuel L. Cohn**.

Zur bevorstehenden Frühjahrs- und Sommer-Saison empfiehlt sein auf das Reichhaltigste assortirtes

Tuch- u. Buckskinlager

zu den solidesten Preisen einer geneigten Beachtung

Th. Pilz am Markt.

Zum meistbietenden Verkauf des Semmler'schen Wohnhauses in der Grünstraße, Grünberg Nr. 167 II Bierstels, habe ich einen Termin auf

Dienstag den 9. April er.

Nachmittags 3 Uhr

im Bureau des Herrn Rechtsanwalt Leonhard angezeigt und lade hierzu Kauflustige mit dem Bemerkun ein, daß die Kaufbedingungen bei Herrn Rechtsanwalt Leonhard zu erfahren sind

Ernst Lange

als Bevollmächtigter der Semmler'schen Erben

Einen Lehrling sucht

R. Schwarzsulz,
Bäcker- u. Pfefferküchlermeister.

Saat- und Süsser-Häser

liegt zum Verkauf auf dem

Dom. Neuwaldau
bei Naumburg a/B.

Mit Allerhöchster Approbation.

Stollwerk'sche Prust-Bonbons

nach der Composition des Kgl. Medicinal-Collegiums unter Vorßitz des Kgl. Geh. Hofrathes u. Professors Dr. Harlez, sind echt zu haben à 4 Sgr. per Paket mit Gebrauchs-Anweisung in **Grünberg** bei Jul. Roth; in **Rothenburg** bei Louis Schöman; in **Saabor** bei Jul. Placek.

Da ich eine große Anzahl verschiedener blühender Topfgewächse in meinem Treibhause aufgestellt habe, so empfiehle ich dieselben einem geehrten Publikum zur geneigten Abnahme.

W. Kretschmer, Gärtner,
Schützenstraße Nr. 29

Vom 1. April ab täglich frisches Hausbackenbrot in runder sowie langer Form.

Niederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. Die Bäckerei von

R. Schwarzsulz.

Großer Ausverkauf

in Grünberg am Markt Nr. 53 im neu erbauten Hause des Herrn **Laskau**
 von
**Kleiderstoffen, Leinewand, Shawls,
 Tüchern, Jaquett und Umhängen
 en gros & en détail.**

Ich habe nach hier eine Commandite meines **En-gros-Geschäfts** verlegt und verkaufe bei großer Auswahl zu nächstehend auffallend billigen Preisen.

Facconnets	in größter Auswahl	a Elle 3 — 6 Sgr.	reeller Preis 6 — 9 Sgr.
Cattune		4 — 4½	6
Wollener Pois		3½ — 5	6 — 7
Halbseidene Gord's		5 — 6	7½ — 9
¾ Mohairs		7½ — 10	10 — 16
Rein wollene Thybets		8 — 15	12½ — 20
Rippe		15	22½
Schwarze Camlots		7½ — 10	10 — 15
Echtfarbige Möbel-Cattune		5	7
¾ Koper-Gardinen		8	10 — 12½
Rein wollene ¼ Tücher		das Stück 1½ Thlr.	1½ Thlr.
Shawls-Düher		3½ — 5	5 — 7½
Thybet-Tücher		3 — 8	4½ — 10
Französisch gewirkte Long-Chales		10 — 25	15 — 35

Außerdem bietet das Lager in

Leinenwaaren, Bettbezügen, Shirlings, Satiné,
 sein leinenen Taschenlädchen, Bettdecken, Schürzen, Tischdecken,
 sowie in
 schwarzen Tassetten, Umhängen, Bedruinen, Jaquett, abgepaßten Röcken
 und verschiedenen anderen Artikeln die größte Auswahl
 zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Das geehrte Publikum wird ersucht, diesen Ausverkauf nicht mit so häufig vorkommenden Schein-Ausverkäufen in Verbindung zu bringen, indem ich Alles aufbieten werde, die mich gütigst Beehrenden durch Aufmerksamkeit, reelle Waare und ganz besonders billige Preisberechnung zu bedienen.

Louis Wronkow aus Frankfurt a. O.,
 am Markt Nr. 53,
 im neu erbauten Hause des Herrn Laskau.

Nächste Gewinnziehung am 15.
April 1867.

Höchste Gewinn- Ausichten!

für 6 Thaler erhält man ein halbes, für 12 Thaler ein ganzes Prämien-Loos gültig ohne jede weitere Zahlung, für die fünf großen Gewinnziehungen der 1864 errichteten Staats-Prämien-Lotterie, welche vom 15 April 1867 bis zum 1. März 1868 stattfinden, und womit man fünfmal Preise von fl. 250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000 &c. gewinnen kann.

Bestellungen mit beigefügtem Betrag, Postenzahlung, oder gegen Nachnahme, beliebe man baldigst und direkt zu senden an das Handlungshaus

A. B. Bing, Schnurgasse 5
in Frankfurt am Main.

Listen und Bläne werden gratis und franco übermittelt.

NB. Zu der nächsten am 15. April d. J. stattfindenden Gewinnziehung, deren Haupttreffer fl. 220,000 ist, erlaße ich gleichfalls halbe Lose à 1 Thaler, ganze Lose à 2 Thaler, 6 ganze oder 12 halbe Lose à 10 Thaler gegen baar, Postenzahlung, oder Nachnahme.

Nächste Gewinnziehung am
15. April 1867.

Hauptgewinn Präm.-Anle.
fl. 250,000. Größte Präm.-Anle.
von 1864.

Gewinn-Ausichten.

Nur 6 Thaler

kostet ein halbes Prämienloos, 12 Thaler ein ganzes Prämienloos, ohne jede weitere Zahlung auf sämtliche 5 Gewinnziehungen vom 15. April 1867 bis 1. März 1868 gültig, womit man fünfmal Preise von fl. 250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000, 15,000 &c. &c. gewinnen kann.

Jedes herausgekommen Loos muß sicher einen Gewinn erhalten.

Bestellungen unter Beifügung des Betrags, Postenzahlung, oder gegen Nachnahme sind baldigst und nur allein direct zu senden an das Handlungshaus

H. B. Schottenfels

in Frankfurt am Main.

Verlohnungspläne und Gewinnlisten erhält jedermann unentgeldlich zugesandt.

Auction.

Montag den 1. April Vor-
mittags 9 Uhr soll der Nachlaß
des hier selbst verstorbenen Münzenmachers
J. Fende im Hause des Buchkaufmanns
Herrn Pilz, vis-à-vis der Hauptwache,
öffentlicht versteigert werden.

Eine geübte Tuchknoterin findet Arbeit in der Semmlersmühle.

Eine geräumige freundliche Stube mit baranstoßender Küche ist zu vermieten bei Gustav Neumann.

Einladung zum Abonnement
für das am 1. April beginnende 2. Quartal der im Verlage von J. Schneider in Mannheim erscheinenden Wochenschrift:

Deutsches Wochenblatt.

Organ der deutschen Volkspartei.

Dritter Jahrgang.

Jeden Sonntag eine Nummer gr. Quartformat.

Preis vierteljährlich 18 Sgr.

Das "Deutsche Wochenblatt" hat sich die Aufgabe gestellt, in gedrängter Uebersicht jeweils die politischen Ereignisse der vergessenen Woche seinen Lesern vorzuführen, um so namentlich denen, die nicht Zeit haben, eine tägliche Zeitung zu lesen, ein vollständiges Bild derselben zu geben. — Die wichtigsten Fragen auf dem politischen, sozialen und religiösen Gebiete sollen in leitenden Artikeln behandelt und außerdem die Leser durch Correspondenzen über besonders hervortretende Erscheinungen und Verhältnisse der einzelnen Länder unterrichtet werden.

Im politischen Kampfe der Zeit steht das "Deutsche Wochenblatt" auch ferner auf der Seite des Rechts gegen die Gewalt; auf Seite der Freiheit gegen die Unfreiheit und deren Vertreter in Staat und Kirche. Es vertheidigt das Recht des Einzelnen auf freie Entwicklung seiner geistigen und materiellen Kräfte und das Recht des Volkes auf Selbstbestimmung seiner Geschicke. Sein Ziel ist der freiheitliche Zusammenschluß aller deutschen Stämme in dem auf demokratischer Grundlage errichteten föderativen Bundesstaat.

Indem wir bitten, unser Streben durch zahlreiches Abonnement zu unterstützen, bemühen wir, daß alle Buchhandlungen und Postanstalten, in Grünberg die Buchhandlung von W. Levysohn, Bestellungen annehmen, durch welche auch die bisher erschienenen Quatralte, sowie Probe-Nummern bezogen werden können.

Gegen Franco-Einsendung des Abonnements-Preises in Geld oder Briefmarken wird das Blatt auch von der Expedition an jede aufgegebene Adresse im Gebiete des Postvereins unter Band verfandt.

Inserate (die Petitzile 1 Sgr.) finden in dem "Wochenblatt" eine große Verbreitung.

Verkauf von Ruk- und Schlachtvieh.

Donnerstag den 4. April früh
von 9 Uhr ab werden

12 Milchkühe, theils frischmelkend,
theils tragen,

6 Fersen,
3 $\frac{1}{2}$ -jährige Ochsenkübler,
2 Stiere und

100 Stück kernfette Hammel in
Parthen von 5 bis 10 Stück gegen
baare Zahlung meistbietend verkauft.
Auf Verlangen wird Käufern das Vieh
schon vor der Zeit gezeigt.

Günthersdorf, den 27. März 1867.

Heinrich,
Gutsbesitzer.

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Den verehrten Bewohnern Grünbergs
und Umgegend hierdurch die ergebene An-
zeige, daß ich wie alljährlich auch in
diesem Jahre die Ostern wieder eintrete
und am Montag den 29. April meinen

Tanzunterrichts-Cursus,

in welchem ich sämmtliche ältere u. neuere
Gesellschaftsstanze lehre, im Hotel zum
Deutschen Hause eröffnen werde. Die
geehrten Herrschaften, welche geneigt sein
sollten, mich mit ihrem Vertrauen zu
beehren, erfülle ergebenst, bis zu meiner
Ankunft ihre geneigte Anmeldung der
Redaktion des Wochenbl. zugeben zu las-
sen, wo ich alsdann nicht verfehlend werde,
den geehrten Herrschaften meinen per-
sonlichen Besuch abzustatten.

Hochachtungsvoll
Fritz Grunow,
Ballettmaster aus Berlin.

Prämien von 3—10 Thlr.
und unter Umständen mehr werden
denjenigen gesichert, welche bei den Mitgliedern
des Schuhvereins vorgekommene
Veruntreuungen bei dem Vorjährenden
dieselben oder dessen Stellvertreter so zur
Anzeige bringen, daß die Diebe oder
Hebler gerichtlich verfolgt werden können.

Grünberg, den 29. März 1867.

Der Vorstand des Schuhvereins.

M. Sommersfeld. H. Pilz.

Bleichwaaren

befortgt schnell und billig

G. W. Peschel.

Eine Drehrolle und ein Paar Fuß-
der Dünger und zu verkaufen bei

A. Büttner,
Maschinenbauer.

Zickelfelle

kaufst und bezahlt die besten Preise

G. W. Peschel.

Blühende

Camelien und Azalien
sind gegenwärtig zu haben in

Seidel's Gärtnerei.

 Ein Wohnhaus mit zwei Stu-
ben ist zu vermieten und gleich
zu beziehen bei

A. Schulz in der Ruh.

Eine möblierte Stube ist vom 1. April
ab zu vermieten bei

O. Bierbaum.

Zickelfelle

kaufst und zahlst den höchsten Preis
Kohner, Kürschnermeister,
an der evangel. Kirche.

Eingesandt zum 30. März 1867.

Des heut'gen Tages Feier zu begehen,
O Gottes! vergönne uns, uns Dir zu nah'n
Mit Wünschen, wie sie uns von Herzen gehen,
In Ehrengabe. — Nimm sie freundlich an!

Neu will sich Dir mit heute offenbaren
In stillem Glanze Gottes treue Huld.
Kein Miston mög' der Seele widerfahren,
Uns lieget ob nur frohen Dankes Schuld!

So wahr, wie Deines Erdenthebens Wallen:
Rein, Theurer! strahle Dir das Glück zurück!
In Allem leuchtet Gottes Wohlgefallen,
Centralist ist sich sein Vaterblick!

Hast Du die Siebenzig heut schon geründet,
Thatkärtig, sorgenvoll, mit Lieb' — auch Weh': —
— Ein Engel saß's: er hat es Gott gekündet,
Reich, Theurer! sollst Du seinen Segen seh'n!

Kiefern Scheitholz, um damit zu räumen,
verkaufe ich a Klafter mit Fühe
5 Thlr. Holzmann.

Alle Größen messingener Platten,
Mörser, Fasshähne für Wein und Bier,
sowie neußilberne Suppenkellen, Eßlöffel,
Gemüse- und Kaffee-Löffel empfiehlt
bei billigsten Preisen

Julius Richter,

Gürtler und Neusilberarbeiter.

Kuhmilch bei Holzmann.

Eine Sendung echter

Eau de Cologne

von Johann Maria Farina in
Cöln (gegenüber dem Jülichplatz) er-
hielt soeben **W. Levysohn.**

!! Billigste Preise !!

sämtlicher Damenbesatz- und Weiß-
waaren-Artikel. Ich empfehle Perlgi-
men, Schnuren, Stulpen und Crinolinen,
letztere von $7\frac{1}{2}$ Sgr. an. Für Herren:
Chemisets, Oberhemden, Cravatten u. s.
w. Von der Güte und Billigkeit der
Waarewolle siehe hochgeehrtes Publikum
überzeugen.

Ferd. Schück.

Berl. Straße Nr. 10.

So eben ist bei Wilh. Koch in Morsbach
in dritter Auflage erschienen und durch alle
Buchhandlungen zu beziehen, in Grünberg
durch **W. Levysohn:**

Der betende Katholik
im Tempel des Herrn.
Ein Gebet- und Andachtshuch für Geblidete
aller Stände.

Brosch. Taschenform. Stahlst. 3te Aufl. auf
sein Masch.-Pap. 18 Sgr., sein geb. 27 Sgr.
Den im Geiste der "Stunden der Andacht"
verfaßten "betenden Katholik" übergeben wir
hiermit in dritter größerer Auflage dem Titl.
Publikum. Die beiden ersten Auflagen kamen
gar nicht in den Buchhandel, so rath wurden
dieselben vergriffen. Ein empfehlendes Zeug-
niß dieses erleuchteten Andachtshuches, das
sich namentlich auch zu Festgeschenken eignet,
wüßten wir nicht zu geben.

Die Verlagshandlung.

Meinen werthen Kunden hierdurch die ergebene Nachricht, daß ich meine
Wohnung und Geschäft nach der

Breslauer Straße Nr. 36

verlegt habe.

Ich bitte um Erhaltung Ihres mir bisher gütigst geschenkten Vertrauens.

Albert Negelein,
Sattler und Tapezier.

Elegante und dauerhafte 3- und 4-
rädrige Kinderwagen mit selbstge-
machten eisernen Gestellen im Preise von
7—10 Thlr. empfiehlt in sehr großer
Auswahl

Schlosser Mstr. A. H. Peltner,
Breite Straße.

Neue Tuchleisten und Bänder
bei G. W. Pischel.

Der □ Sahnen-Käse ist heute
wieder eingetroffen.

Julius Peltner.

Den herren Schuhmachern
empfiehlt ich meinen

Leder-Ausschnitt,
sowie sehr schönes Sohleder zu bil-
ligen Preisen

Rob. Sommer,
Gerbermeister.

Sehr gute Crinolinen, sowie dergl.
Besätze mit Schnür-Desen ellenweise
empfiehlt **Wilhelmine Hartmann,**
Berliner Str.

 Unterzeichneter hat ein altes,
aber noch gutes Piano forte
billig zu verkaufen.

C. Stadeler,
Instrumentenbauer.

Wohnung beim Böttchermeister Herrn
Jehnsch.

Ein Mädchen, welches mit der Küche
Bescheid weiß, und Lust hat, mit nach
Berlin zu gehen findet bei gutem Lohn
einen Dienst. Wo? erfährt man in der
Exped. d. Bl.

Haus=Verkauf.

Ein Haus mit 2 Stuben nebst Al-
kove, 2 Kellern, bequemen Hofraum ist
zu verkaufen. Käufer erfahren das Ná-
Silberberg Nr. 40.

Gute Zickelfelle

kaufst und zahlst pro Stück 1 Sgr. mehr
als alle Anderen **P. Hesse**
neben den drei Bergen.

Aus dem Verlag von **G. Reichardt** in
Eisleben ist durch alle Buchhandlungen zu
beziehen, in Grünberg durch **W. Levysohn:**

Blücher und seine Zeit;
ein Lebensbild auf historischem Grunde
von A. Gossel. 15 Sgr.

Volks- und Schulbibliotheken als unterhal-
tende und belehrende Lektüre besonders zu
empfehlen.

Meinen im Hospital-Revier belegenen
Weingarten bin ich Willens, unter günsti-
gen Bedingungen zu verkaufen.

W. Hornemann.

50, 200 oder 300 Thlr. wer-
den zur 1. Hypothek von einem promp-
ten Zinszahler bald zu leihen gesucht.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Alle Sorten Hacken, Aerte, Beile,
sowie fertige Schuppen, letztere von 15
Sgr. an, empfiehlt

J. Lehmann.

Zur Erlernung der Uhrmacherkunst
suche einen Lehrling unter günstigen
Bedingungen.

W. Lierse, Uhrmacher.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg ist zu
haben:

W. Kohlmann,

Der Spiritusberechner,

Tabellen zur Benutzung beim Spiritushandel
à 8000% Tralles ermittelt nach Temperatur-
graden, Zollgewicht und preußischen Quartalen.
Nebst Preisberechnung &c. Taschenformat.
Eleg. geb. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Verlag von **C. W. Offenhauer**
in Eilenburg.

Bei meiner Abreise von hier nach
Löwenberg sage allen Freunden und
Gönern herzliches Lebewohl!

Osborg nebst Frau.

Haupt-hauptfettes Kind- fleisch beim

Fleischer Gestrich

beim grünen Baum

Das Neueste zu Kleider-
besäßen, in Wolle, Seide,
Perlen, sowie Schnuren &c.
in reichster Auswahl bei
Reinhold Fitze.

Berliner Anzeigeblatt,

Geschäfts-Bulletin und einziges
Centralblatt

für alle Verkaufs-Anzeigen, Subhasta-
tionen und Verpachtungen von Gütern,
Domainen, Villen, Fabrik-Etablissemens u.
l. w., ferner für alle Lieferungs-Submis-
sionen und die größeren Auctionen auf
allen bedeutenden Handelsplätzen.

Das "Berliner Anzeigeblatt" erscheint
bereits im 5. Jahrgange und ist, da es die
einige Total-Uebersicht über alle obigen
Offerenten bietet, weit verbreitet; Inserate pro
Zeile 2 Sgr. haben daher den besten Erfolg.

Abonnements pro Quartal nur 15 Sgr.
bei allen Postämtern.

Redaction und Expedition von
Paul Callam in Berlin,
Niederwall-Straße 15.

Heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

Grosses Concert.

Entree à Person 2½ Sgr.
H. Künzel.

Sonntag den 31. März
Quartett-Unterhaltung
im Lokal des Herrn Bierbaum.

Anfang 7½ Uhr.
Entree à Familie 5 Sgr., einzelne Personen 2½ Sgr.

Tröstler.

Bezüglich obiger Annonce bittet ergebenst um recht zahlreichen Besuch
Otto Bierbaum.

Heiders Berg
empfiehlt Gräzer Märzbier, frisches Feldschloß und Bairisch Bier vom Fass, sowie frische Pfannenkuchen.

Heute ist Singstunde für die Weizensänger des Gew.- u. Gartenvereins.

Verein „Mercur.“
Am 1. April Generalversammlung.

Schach-Club.
Dienstag den 2. April Abends präc.
8 Uhr in Herrn Bierbaum's Lokal
constituirende Versammlung.

Der provis. Vorstand.

Die Vorlesungen über neuere Literatur haben einen Reinertrag von 62 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf. ergeben, welche zur weiteren Ausbildung eines bedürftigen, aber fähigen Knabens auf der hiesigen Realschule verwendet werden sollen.

Der literarische Verein.

Vorläufige Anzeige.
Einem hochgeehrten Publikum von Grünberg und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich in einigen Tagen mit meinem elegant eingerichteten Zaubersalon daselbst eintrete und

zwei grosse brillante Vorstellungen,
bestehend aus den neuesten und großartigsten Experimenten der Magie, Physik und Electricität geben werde.

Zum Schlus: Großartige Geister- und Gespenster-Erscheinungen.

Alles Nähtere besagen die Austrage-Bettel.

Kobitski.

Neben meinem bereits als vorzüglich anerkannten **Dresdener Kuchen**, halte von jetzt ab auch **Erfurter Kaffee-Kuchen** a St. 2½ und 5 Sgr., sowie ausgeschnitten in 1 Sgr.-Stücken, täglich frisch vorrätig.

O. Bierbaum,
Berliner u. Freistädter Str.

Echt Nürnberger Bier vom Fass sowie Sonntag echt Nürnberger Bock-Bier bei **A. Seimert.**

Hierdurch erlaube mir einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend bei Annäherung des Sommers meinen **Gasthof in Günthersdorf**, von wo der beliebte Park und Garten sehr bequem zu besuchen ist, zur geneigten Benutzung angelegenst zu empfehlen, und werde jeder Zeit bemüht sein, durch prompte Bedienung mit guten Speisen und Getränken aufzuwarten.

Hochachtungsvoll
Leopold Wecker
zur Brauerei in Günthersdorf.
Montag zum Frühstück
 frische Blutwurst beim Fleischer Nippe.

Käse-Kuchen
empfiehlt A. Seimer's Conditorei.

Guten 63r Weiß- und Rothwein, sowie gutes einfaches und Doppel-Bier empfiehlt zu jeder Zeit, namentlich auch **Waldschloß**, Lagerbier jeden Sonntag frisch vom Fass.

Leopold Wecker
in Günthersdorf.

Öster-Eier
von 3 Pf. an pro Stück empfiehlt O. Bierbaum.

Zwei Eider guten Dünger sucht zu kaufen Ernst Grunwald.

Zickelfelle
kaust und zahlt die allerhöchsten Preise Wittwe Markus unterm Rathsturm.

Alle Sorten **Strohhüte**
sind wieder vorrätig und werden alte Hüte nach neuester Façon billigst umgekäst, gewaschen und gefärbt bei Pauline Sommer, Niederthor.

Strohhüte
in den diesjährigen neuesten Façons, von guten engl. Geslecht, empfiehlt Wilhelmine Hartmann, Berliner Straße.

Ein Haus-Bursche wird bei gutem Lohn sofort verlangt. Wo? erfährt man in der Exped. d. Bl.

Guter Dünger wird zu kaufen gesucht Oberstraße Nr. 63, 1 Tr. h.

Täglich frische Kuhmilch beim Fleischer Nippe.

Herrenhüte

in Seide und Filz in den neuesten Façons, so wie Knabenhüte empfiehlt in großer Auswahl

H. Winkler,
Hutfabrikant.

Circa 10 Centner Hau sind zu verkaufen vom Gerber J. Mühl.

Luchketten hat für dauernd auszugeben N. Körner.

Ein geübter Feuerwerker, der gute Beugnisse hat und eine Dampfmaschine selbstständig führen kann, wird gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

!! Krinolinen in grösster Auswahl empfiehlt billig Reinhold Fitzest.

Mädchen, welche die Damenschneiderie erlernen wollen, können sich melden bei Frau Schulz, geb. Walde, Freistädter Straße Nr. 35.

Guten 1863r Weißwein à Quart 7 Sgr. empfiehlt Bartlam, Niederstraße.

63r Roth- und Weißwein à Quart 7 Sgr. bei Wwe. Prieß.

Weinausschank bei:
Schneiderstr. Rynast, 63r 7 sg. v. 1. an. David Prüfer, 7 sg. vom 1. ab. Lucas, Silberb., 63r Roth- u. Ww. 7 sg. E. Sander, 63r R.- u. Ww. 7 sg., vom 1. ab. Ed. Sommer am Niederth., 7 sg. Nagelschmid Klaucke, 6 sg. Walde, neue Häuser, 63r 6 sg., v. 1. ab.

Kirchliche Nachrichten. Geborene.

Den 28. Febr.: Pojamentier H. L. Hartmann ein Sohn, Friedrich Georg. — Den 8. März: Luchfabrik. J. W. Neetzeh eine L., Ernestine Amalie Selma. — Den 11. Bergmann J. G. R. Horn ein S., Johann Carl Friedrich.

Gestraute.
Den 26. März: Webermeister Ch. G. Krause aus Sagan mit Igsr. Johanne Christiane Henriette Seebauer. — Fabrikarb. W. R. Fiedler mit Igsr. Anna Doroth. Schulz. Gestorbene.

Den 24. März: Des verst. Ziegelstr. J. G. Nitidie Wittwe, Helene geb. Kretschmer, 70 J. 4 M. 20 L. (Alterschwäche). — Des verst. Fleischers C. F. Dresler Wittwe, Christiane geb. Hentschel, 60 J. 1 M. 12 L. (Schlagfluss). — Des verst. Luchmacherges. J. Elbinski geschiedene Frau, Anna Elisabeth geb. Grabarich, 74 J. (Abzehrung). — Den 28. Des Bäckermst. J. W. L. Ludwig Sohn, Emil Richard Ernst, 6 M. 23. L. (Krämpfe).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche. (Freitag den 5. April Nachmittag 3 Uhr). Fastenpredigt: Herr Pastor prim. Müller.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum Grünberger Wochenblatt Nr. 26.

Ein Cavalier:

Erzählung von Bernhard Wörner.

(Schluß)

"Ich weiß es nicht. Der Herr Baron nannte nie eine Summe, denn das waren ihm unveräußerliche Heiligtümer. Denken Sie z. B. diese Sessel! Die seine Goldstickerei ist verblüft, aber doch unschätzbar, weil sie von zarten fürlischen und gräflichen Frauenhänden aus dem XV. Jahrhundert stammt. Im Archive des Schlosses liegen die Urkunden darüber. Diese sonderbare Uhr da, eigentlich ein Sternenkranz, in der Mitte ein schwelender Pfeil, der statt des Zeigers sich herumschwingt, und dessen Spize wieder für sich eine kleine, kostbare Uhr bildet und zeigt, diese Uhr hat die letzten Seufzer Ludwigs XIV. vernommen. Sie stand an seinem Sterbebette. Diese herrlichen Jagdstücke unter den im gleichen Style gearbeiteten, mit Milliarden Blättern verzierten Spiegeln stammen aus den Prunkgemächern Heinrichs VIII. von England. Es sollen die vollendetsten Meisterwerke der Holzschnidekunst sein."

"Diese Jagden sind alt, uralt, allerdings, aber einen eigentlichen Werth haben sie nur für den Kunstskenner. Da lobe ich mir diesen Kauz. Sein Werth springt in die Augen. Die ganze Höhe von den Sternen der Krone bis zu den geschweiften Füßen ist nur ein Goldstrahl. Zwischen den Füßen prangt eine blitzende Sonne, als müsse sie sich vor seiner Pracht verborgen. Auf dem Mittelfelde glänzt aus reinem, getriebenen Golde das Wappen, und oben noch einmal in dreifach vergroßter Form in den prachtvollsten, reichen Bogenverzierungen, die der menschliche Geist ersinnen kann. Das nenne ich Kunst und Werth im Bruderbunde. Doch, was ist das für ein Wappen?" unterbrach sich der Erbe selbst.

"Das fürstlich Leuchtenberg'sche, wenn ich recht weiß."

"Wie kommt das hierher?"

"Durch Erbschaft oder Kauf. Eine Gewissheit läßt sich nicht ermitteln."

"Ah, da werde ich das Wappen der Tiefensee, mein Wappen hineinsetzen lassen."

"Fürchte nicht gut ausfallen," wandte der Alte bedenklich ein. "Unsere Meister verstehen es nicht, mit selchen Arbeiten umzugehen."

"Um Geld bekommt man Alles. Das Wappen wird geändert." Mit diesen abweisenden Worten trat Reichenau durch die nächste Thür und stand im Wohn- und Speisezimmer seines Onkels. Er lachte gerade hinaus und schlug lustig mit seiner Peitsche auf die unpolirten, ovalen Tische aus Tannenholz, daß der Staub davon fuhr. Drei solche Exemplare mit Kreuzbeinen und Fußbreitern waren im Kreise aufgestellt.

"Direct aus Paris bezogen, nicht wahr?" rief der junge Mann höhnisch.

"Sie dienten dem Herr Baron zum gewöhnlichen Gebrauch," antwortete Ulrich ruhig. "Es ist, wie er zu sagen pflegte, nichts daran zu verderben. Indem bildete dieses Zimmer, wie Sie sehen, auch sein Arbeitscabinet."

Erst jetzt gewahrte der Spötter die Bücher-Schränke an der Wand, zur Seite Malergeräthschaften und die verschiedensten Figuren, und auf dem Boden, quer durch das Zimmer gestellt, große, alte Ölgemälde.

"Du albern!" begann er wieder und hielt unmuthig in die Luft. "Seit wann stellt man denn Ölgemälde auf den Boden?"

"Sie haben da freilich keinen rechten Platz," entwidigte der Alte, "aber wenn der gnädige Herr an seiner Arbeit saß oder studierte, blickte er manchmal darnach hin, lächelte still, und — sie mußten stehen bleiben."

"Und sie kommen weg, sag' ich, sie wandern, ehe acht Tage vergehen. In diesem Schloß muß überhaupt eine gründliche Revision stattfinden. Ich bin kein Freund von zuglosen Ratitäten, sondern einer noblen, standesgemäßen Einrichtung."

Ulrich nickte und trat zur zweiten Thür des Wohnzimmers.

"Hier nebenan kommt die Bibliothek . . ."

"Ich habe mir für heute genug angesehen," unterbrach ihn Reichenau, warf seine Peitsche auf einen Tisch und stieg im Zimmer auf und ab. "Bringen Sie mir etwas zu essen, einige Flaschen Wein, Licht, und dann — gute Nacht!"

"Wünschen der gnädige Herr hier zu speisen?"

"Für heute — ja! Morgen in aller Frühe muß der Wagen bereit stehen. Ich fahre nach der Stadt zurück, um die nötigen Einkäufe zu machen und Handwerksleute zu bestellen. Die Verwalterin soll indessen die Fremdenzimmer in Stand setzen. Ich werde jedenfalls einige Damen mitbringen. Diese lange Weile ist nicht nach meinem Geschmacke. Es soll bald anders werden."

Der Kammerdiener brachte Wildpret und Salat und in beiden Armen staubige Weinsflaschen, so viele er umfassen konnte. Bei dem Aufstoßen der Thüre aber glitten ihm zwei zugleich aus und zerschmetterten auf dem Boden. In seinem Schrecke schüttete er die Sauce nach und bewahrte den Braten nur mit knapper Noth vor dem gleichen Schicksal. "Bitte tausendmal um Vergebung! Die Frau Verwalterin hat's aber gesagt: man soll nie zu viel auf einmal nehmen."

"Nein, man soll keinen Tölpel zum Aufwärter machen," schwalt der Erbe. "Ist denn sonst Niemand im Schloß für die Besorgung dieser Geschäfte?"

Der Alte verneinte.

"Weiß der Kuckuck," fuhr Reichenau wild auf, "was in diesem Hause unter den Dienstboten für ein Ton herrscht? Nicht ein Einziger läßt sich blicken. Wo steckt denn der Förster, he? Warum stellt er sich nicht vor und erzeigt mir die gebührende Ehre?"

"Der nimmer-satte Waldläufer ist des Abends todmüde," begütigte Ulrich. "Das ist ein gar drolliger Patron, ein ächtes Waldkind, der gnädige Herr werden noch oft über den tollen Kumpan lachen. Er geht für seine Herrlichkeit durch's Feuer, aber eine Aufwartung, ein Compliment machen, das sind ihm spanische Dörfer."

"So! — Er möge sich hüten, daß ich ihm kein Compliment lagen lasse. Auch die Krankheit des Verwalters scheint mir nicht so gefährlich. Ich glaube, der hohe Herr hätte recht gut aufzustehen und seine Reverenz machen können. Von dem Gärtner will ich nichts sagen. Ein taubes Schafsgesicht, das beständig lacht, als verfünde es jedes Wort. Wie sind denn eigentlich diese Leute bezahlt?"

"Freie Station, gnädiger Herr, und 600 Gulden jeder von uns," erklärte Ulrich demuthig.

"Mon dieu! Wenn ich je wieder auf die Welt komme, trete ich auf diesem Gute in Dienst. Geduld, meine Herren, Geduld! — Das wird sich bedeutend ändern. Ich will zwar Niemand sofort entlassen, aber ich rate jedem, seine Schuldigkeit zu thun, und mir die gebührende Achtung zu erzeigen, sonst — —"

Seine Lippen vollendeten die Drohung nicht, aber der her-

rische Ton, der finstere Blick und die gekräuselte Stirn sprachen deutlich genug.

Ulrich fragte in aller Unterwürfigkeit, ob der gnädige Herr noch etwas befiehle, machte auf die abweisende Handbewegung derselben ein steifes, tiefes Compliment und zog sich zurück.

Als der Besitzer von Tiefensee am andern Morgen den Wagen bestieg, um in die Stadt zu fahren, verriethen die dröhrenden Schritte, die raschen Bewegungen und strengen Mienen den Unwillen, den in seinem Herzen gährte. Seine Ankunft mußte über Nacht bekannt geworden sein. Er hatte also bestimmt erwartet, im Corridor den Förster, Verwalter und Gärtner in Festkleidern, und zwar an der Spitze des ganzen Dienstpersonals zu treffen, um dem neuen Gebieter ihre Huldigung darzubringen. Es ließ sich aber Niemand sehen. Nur die Frau Verwalterin grüßte, als er durch den Säulengang schritt, in einer nicht sehr anziehenden Morgentüllote zur Küche heraus. Nur Geduld! dachte er. Diese Leute kennen weder Zucht, noch Ordnung. Mit dem alten Sonderling trieb, wie es scheint, Jeder sein Spiel. Schon gut, ich werde meine Maßregeln daran ergriffen.

Es war ein feuchter, unfreundlicher Morgen. Der Nebel hatte sich von dem waldigen Gebirge herabgezogen und in breiten Schichten über das Thal gelagert, daß man die einzelnen Gegenstände kaum auf drei Schritte unterscheiden konnte. Der Kutscher hieb unwirsch auf seine Rossen, daß sie verwundert die Köpfe schüttelten und zornig auszrissen. Der Wagen sank bald in jähem Sturze in die Wasserlöcher, bald sausten die Räder im Fluge über Steinhausen. Neichenau tanzte auf dem Sitz hin und her, wie ein Spielball. Endlich wurde ihm das Stoßen zu arg und er herrschte den Alten zornig an: „So wollt Ihr doch Acht geben! Ein tüchtiger Kutscher darf nicht so ungeschickt fahren, selbst wenn er die Straße niemals gesehen hat. Einer solchen Führung soll ich mich bei finsterer Nacht anvertrauen? — Danke schön für die Ehre!“

Er hatte noch nicht ausgesprochen, so riß der Zugstrang des Handpferdes. Das Thier sprang schein zur Seite und der Kutscher mußte alle Kraft aufbieten, einen Umsturz des Wagens zu verhindern. Fluchend kletterte er von dem hohen Bocke herab, suchte brummend in allen Taschen nach einem Stückchen Bindfaden und knüpfte den Strang wieder notdürftig zusammen. Es währte eine halbe Stunde, ehe sie vom Plage kamen.

Neichenau lehnte sich in die Ecke, drückte die Augen halb zu und sprach kein Wort. Sein Entschluß war gefaßt.

Endlich liegt die Station in geringer Entfernung vor ihnen. „Um die Stadt fahren!“ gebietet der junge Herr, aus Furcht, abermals mit seinem altmodischen Fuhrwerke veracht zu werden. Der Kutscher schwingt die Geitel, die Holsteiner greifen mächtig aus, das Gefährt saust den letzten Abhang hinab. Ein schwarzes Krachen, ein gewaltiger, erschütternder Stoß, ein Schrei — und Neichenau findet sich in den nassen, schwügigen Chausseegraben wieder, in den er der Länge nach gebettet ist. Zu seinen Füßen liegt ein Rad. Es ist, vom Wagen losgetrennt, für sich die Bahn gerollt, welche der Passagier durch die Luft machte. Den dreirädrigen Kasten zerren die unbändigen Pferde auf der Straße herum. Der Kutscher hängt am Leitseil und zerrt und zieht aus Leibeskraft, um sie zum Stehen zu bringen.

Neichenau arbeitet sich vom Boden auf. Er betastet seinen Kopf, seine Glieder — er kann stehen, er kann gehen — der Fall hat ihm kein Leid gethan. Sein Auge fällt auf den über und über beschmutzten, aus allen Nächten gesprengten Anzug. Jetzt erst steigt ihm die Gereiztheit wie ein Gewitter zu Kopf. Sein Gesicht wird roth, die Lippen klemmen sich zwischen die Zähne, die Stirnader laufen an, jeder Nerv sprüht vor Dorn. So schreitet er in weiten Sägen nach dem Wagen. „Unverschämter Schlingel!“ fährt er den Alten wild an und hält ihm drohend die Faust unter die Augen. „Ich werde den Bahnhof finden. Mach, daß Du mit Deinem Kasten heim-

kommen und — Dein Bündel rechtzeitig schnürst! Laß Dich bei meiner Rückkehr nicht mehr im Schloß treffen! Ich rate Dir's als guter Freund. Und dem Verwalter, dem Förster und der ganzen Sippe kannst Du sagen, daß ihnen gekündigt ist, von dieser Stunde an gekündigt! Ich werde mein ganzes Dienstpersonal mitbringen.“

Ulrich wich bestürzt zurück und fuhr sich mit dem Rockärmel über die Augen. Ob aus Schmerz über den Unfall oder die Entlassung, dürfte schwer zu errathen sein.

Der junge Herr wandte sich kurz und trozig ab und schritt dem Bahnhofe zu, ohne sich weiter um den zerbrochenen Wagen und den Alten zu kümmern.

Als sich Neichenau gegen fünf Uhr Abends mit etwas schwerem Kopfe von der Table d'hdte im europäischen Hofe erhob und in das Balkonzimmer Nr. 1 binaufstieg, empfing er ein Telegramm. Neugierig trat er zum Fenster, riß das Couvert entzwei und las folgende Zeilen:

„Ich habe das Zeitliche nicht gesegnet, wie Sie glaubten, sondern nur meine geistige Thätigkeit eingestellt, um in stiller Zurückgezogenheit die letzten Tage meines Lebens zu verbringen. Ihr Onkel war es, der Sie in der Person des alten Ulrich abholte, bediente und zurückführte. Ich will nicht, daß meine treuen Dienstleute wie Slaven behandelt oder fortgejagt, und meine Güter mit fremdem Gesindel verpräßt werden. Mein Testament ist von diesem Augenblick an vernichtet. Mein ganzes Vermögen fällt für wohlthätige Zwecke dem von mir gegründeten Hochstift zu B. anheim, welches meine Dienstleute in ihrer seitherigen Eigenschaft und mit ihren Bezügen übernehmen, und auch Ihnen eine Freiheit bietet wird, wenn Sie einst hilflos werden. — Ich hoffe, daß Sie Sich aus diesem Vorfall, wie der arme Knabe im Bahnhofe zu Lingstadt, eine Lehre für das Leben ziehen werden.“

Harold Freiherr von und auf Tiefensee.“ —

Neichenau sank vernichtet auf das Sopha und preßte das Gesicht in beide Hände. Eine halbe Stunde später führte er nach dem Bahnhof. Seitdem hat ihn Niemand mehr in der Stadt gesehen. Erst nach Jahr und Tag empfing der nunmehrige Redacteur und Eigentümer des „Reichsberolds“, Dr. Columbus Falk, einen Brief aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Er enthielt nichts als eine Geschäftskarte mit folgender Empfehlung:

Alfred Neichenau,
Commissions-, Geld-, Land-, Wechsel- & Passagegeschäft,
40 Old Street, N.

Wechsel auf alle Haupthandelsstädte in Europa zu den billigsten Coursen; Einziehung von Erbschaften in allen Theilen Deutschlands.

Vermischtes.

— Aus Stralsund wird gemeldet: „Vor einigen Tagen hatten wir das Vergnügen, einer Vorstellung des berühmten Geister und Gespensterbeschwörers, Herrn Kobitzki, mit beiwohnen. Der Anfang war überraschend durch Folgendes: Der Zauberer erschien auf dem Theater mit einem Pistol, welches er einem Herrn mit der Bitte überreichte, auf ihn abzufeuern und zwar nach Kommando. Welch' ein Schreck, der Zauberer war verschwunden, und an seiner Stelle steht ein Geist. Alles war stumm und staunte. Es währte einige Zeit, da tritt ein Diener des Herrn K. heraus und überreicht einem anderen Herrn ein Pistol mit der Bitte, gefälligst auf den Geist zu schießen. Der Geist war fort, und an dessen Stelle stand eine reizende Pyramide mit einigen 80 Lichtern. Dieser Zeitungs-Bericht ist von einem Consul N. F. unterzeichnet.“